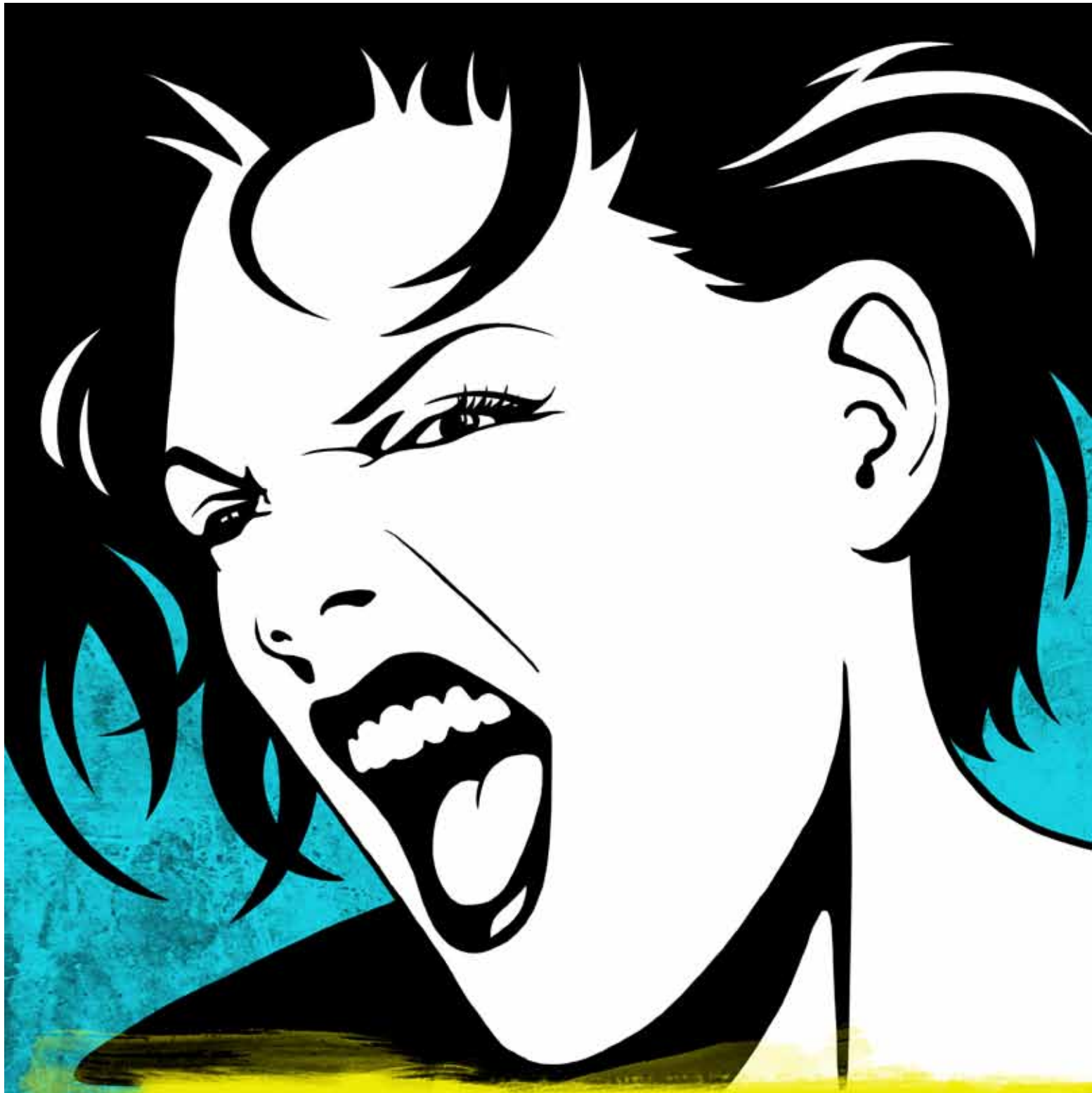


lesezeichen



Hochschulwahlen vom 17.bis 20.6.2013

Vorstellung der wichtigsten Gremien der TU

Studentische Wahllisten stellen sich vor

Ringvorlesung Religionskritik

NSU und der Verfassungsschutz

Schließung des Diplomstudiengangs Architektur



hochschulwahlen 2013

3 Termine

- 3 Alle Informationen zu den Wahlen
- 3 Warum wählen?

Gremien

- 4 Akademische und studentische Gremien
- 4 Solidaritätsprinzip
- 5 Gremiendiagramm

Editorial

Liebe Studierende,

Juhu, endlich ist der Sommer da! Und wie jedes Jahr auf's Neue bedeutet das, dass an der TU Darmstadt die Hochschulwahlen anstehen! Wir wollen euch in dieser Ausgabe des Lesezeichens über die Wahlen informieren, damit ihr wisst, wer oder was eigentlich wie gewählt wird und warum es so wichtig ist, den Gang zur Wahlurne zu machen.

Lest in dieser Wahlausgabe, welche hochschulpolitischen und studentischen Gremien es an unserer Uni gibt, was ihre Aufgabenbereiche sind und wie die Besetzung aussieht. In diesem Zusammenhang erfahrt ihr auch, für welche dieser Gremien bei den Hochschulwahlen neue Studierende gewählt werden. Die Frage: "Warum soll ich denn überhaupt wählen gehen?!" beantworten wir auf S. 3 und hoffen, euch davon überzeugen zu können, eure Stimme bei der Wahl abzugeben.

Außerdem stellen sich in dieser Ausgabe auf den S. 6 bis 8 hochschulpolitische Gruppen mit ihren Inhalten und Zielen vor, damit ihr euch ein umfassendes Bild des politischen Spektrums an eurer Uni machen und euch so besser entscheiden könnt, welcher Liste ihr eure Stimme bei der Wahl geben wollt.

Alle Listen

- 6 Fachwerk
- 6 Ing+
- 7 Rat der WiMis
- 7 Jusos & Unabhängige
- 8 CampusGrüne
- Politik**
- 9 Verkehrsreferat berichtet
- 9 Queer

9 Wohnungsmarkt

- 10 Deutsche Zustände / Staatlicher Rassismus
- 10 NSU & Verfassungsschutz
- 11 Ringvorlesung
- 12 Bildungswoche
- 12 Leserbrief + Kritik
- 13 Schließung Diplomstudiengang Architektur

Zweisprachiges Lesezeichen

Sieh's doch mal von der anderen Seite: Diese Ausgabe des Lesezeichens ist bilingual! Wir finden: Aus einem Anteil von etwa 20% internationalen Studierenden, die anfangs meist nur auf ihrer Muttersprache oder Englisch kommunizieren können, folgt auf Seiten der Universität und der Studierendenschaft die Verantwortung, auch sie sprachlich in das kulturelle und politische Campusleben einzubeziehen. Veröffentlichungen, die nur auf Deutsch verfasst sind, übergehen die nicht deutschsprachigen Studierenden an der TU Darmstadt rücksichtslos. Unsere Verantwortung gegenüber allen nicht deutschsprachigen Studierenden an dieser Universität versuchen wir durch eine optisch gleichgestellte englische Übersetzung der Zeitung wahrzunehmen.

Falls ihr Fehler in der englischen Übersetzung findet, hoffen wir auf euer Verständnis und freuen uns, wenn ihr Lust habt, unser Übersetzungsteam in der nächsten Ausgabe zu unterstützen! Englische Muttersprachlerinnen oder Anglistinnen sind stets willkommen, wir freuen uns über eure Hilfe!

Darüber hinaus findet ihr in dieser Ausgabe einen breit gefächerten politischen Teil, mit einem Artikel über die politische Bildungswoche und den Bildungsbegriff, einer Kolumne über die Darmstädter Wohnungsnot und mit Ach- und-Krach-Geschichten aus der Ausländerinnenbehörde. Lest außerdem über staatliche Verstrickungen im Fall des Nationalsozialistischen Untergrunds und über Religionskritik sowie nicht zuletzt über die Probleme im Diplomstudiengang Architektur.

Wie bisher auch wurde das Lesezeichen komplett ehrenamtlich von verschiedenen Referentinnen des AStA und anderen engagierten Menschen nach eigener Schwerpunktsetzung verfasst, woraus die stilistische und inhaltliche Vielfalt dieser Zeitung entstanden ist.

Für Anregungen und Kritik sind wir natürlich stets offen und freuen uns, wenn DU dich einbringen möchtest!

So, dann wünschen euch jetzt einfach viel Freude mit dieser Lesezeichen-Ausgabe und viel Spaß beim Wählen!

Euer AStA der TU Darmstadt

Impressum

Lesezeichen.
Zeitung des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (AStA) der Technischen Universität Darmstadt

c/o AStA TU Darmstadt
Hochschulstr. 1
64289 Darmstadt

zeitung@asta.tu-darmstadt.de
www.asta.tu-darmstadt.de

Ausgabe: 11. Juni 2013

Redaktion: Marlene Förster, Philip Krämer, Alexander Lang, Iris Conrad
Layout: Sebastian Ankenbrand & Matty Speck
V.i.S.d.P.: Alexander Lang

Titelbild: Hochschulwahlplakat
Auflage: 3000

Der AStA der TU Darmstadt ist ein Organ der Studierendenschaft. Die Studierendenschaft der TU Darmstadt ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Kommentare spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des AStAs wieder.

AStA-Sitzungen

Stadtmitte S1|03/56
Dienstag und Donnerstag 17:00

Büro

- Stadtmitte
Gebäude S1|03, Raum 56
Hochschulstr. 1, 64289 Darmstadt
Mo-Mi: 9:30-13:00 & 13:30-17:00 Uhr
Do, Fr: 9:30-15:00 Uhr

- Lichtwiese
Mensa Gebäude, Glaskasten
Petersenstraße 14
64287 Darmstadt
Mo-Do: 9:30-15:00 Uhr
Fr: 9:00-13:30 Uhr

Kontakt

Büro Stadtmitte
Tel.: 06151/ 162117

Büro Lichtwiese
Tel.: 06151/ 163217

Email: service@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Hochschulpolitik:
hopo@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Feminismus/Gleichstellung:
gleichstellung@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Fachschaften:
fachschaften@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Nachhaltigkeit:
nachhaltigkeit@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Finanzen:
finanzen@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Soziales:
soziales@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Mobilität:
verkehr@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Öffentlichkeit:
oeffentlichkeit@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Antifaschismus:
antifa@asta.tu-darmstadt.de

Zirkel für Queer queer@asta.tu-darmstadt.de

Termine und Veranstaltungen

10. - 22. Juni
Gegenuni des IvI
Mehr Infos unter: <http://bit.ly/ZsDz9x>

17. - 20. Juni
Hochschulwahlen an der TU

12. Juni 20:00
Universitärer Gleichklang mit Amazon
Vortrag im 603qm mit dem G.Büchner Laden

13. - 15. Juni
Antimilitaristische Aktionstage

15. Juni
Rock gegen Rechts
im Schlosshof Darmstadt / ab 17:00 Uhr Workshops, ab 20:00 Uhr Konzert

24. - 28. Juni
Alternative Bildungswoche
auf dem Campus

11. Juli 18:30
Maskulisten und MännerRechtsbewegung
Vortrag von Andreas Kemper

Ringvorlesung „Religionskritik“:
19. Juni 18:30
Der Aberglaube des Positivismus
Vortrag & Diskussion mit Jörg Huber im Café Glaskasten (h_da)
03. Juli 18:30
Religiosität heute - Illusionsbildung oder postsäkulare Vernunft?
Vortrag & Diskussion mit Hans-Joachim Busch im Café Glaskasten (h_da)
17. Juli 18:30
Is there anybody out there? Zur ethischen und sozialen Funktion von Religion im postsäkularen Zeitalter
Vortrag & Diskussion mit Geert Hendrich im Café Glaskasten (h_da)

Mehr Infos zur Ringvorlesung: fb.com/polbitud



Die Hochschulwahlen im Sommersemester 2013

Damit ihr genau Bescheid wisst, welche Gremien bei der Hochschulwahlen gewählt werden, wie die Wahl genau funktioniert und welche Termine und Wahllokale ihr kennen müsst, findet ihr in diesem Artikel noch einmal eine Zusammenfassung aller wichtigen Informationen rund um die Hochschulwahlen 2013.

Wo und wann wird gewählt?

Die Hochschulwahlen finden dieses Jahr von Mo, 17.06. bis Do, 20.06.2013 statt. Die Wahllokale, in denen ihr eure Stimme abgeben könnt, falls ihr nicht bereits die Möglichkeit einer Briefwahl in Anspruch genommen habt, befinden sich in der Mensa Stadtmitte (Otto-Berndt-Halle) und im Hörsaal- und Medienzentrum an der Lichtwiese. Die Wahllokale haben dort von 10:30 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet. Zur Wahl müsst ihr unbedingt einen Lichtbildausweis und euren Studierendenausweis mitbringen, um eure Stimme abgeben zu können.

Was wird gewählt?

Universitätsversammlung

Gewählt werden erstens die 15 Vertreterinnen der Studierenden für die Universitätsversammlung (UV). Die Universitätsversammlung der TU Darmstadt behandelt Angelegenheiten, die für die Universität von grundsätzlicher Bedeutung sind. Dazu gehören Stellung-

nahmen insbesondere zu Grundsatzfragen der Entwicklung der Universität, des Lehr- und Studienbetriebes und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Fachbereichsräte

Auch die Vertreter_innen der Fachbereichsräte (FBR) werden bei der Hochschulwahl gewählt. Der Fachbereichsrat behandelt Angelegenheiten, die von grundsätzlicher Bedeutung für den Fachbereich sind und nicht in die Zuständigkeit des Dekanats fallen. Er ist das höchste Entscheidungsgremium des Fachbereichs. Unter anderem entscheidet er über Studienordnungen, Ausführungsbestimmungen zu Prüfungsordnungen, Einsetzung von Berufungskommissionen und über deren Berufungsvorschläge, Verwendung der dem Fachbereich zugewiesenen Mittel einschließlich der Personalmittel und die Einsetzung der Prüfungskommissionen. Für die Fachbereiche FB 1, 2, 4, 7, 13 und 16 werden jeweils 5 Studierende in den Fachbereichsrat gewählt, für die Fachbereiche FB 3, 5, 10, 11, 15, 18 und 20 jeweils 3 Studierende.

Studierendenparlament

Zusätzlich werden die 31 neuen Mitglieder des Studierendenparlaments gewählt. Das Studierendenparlament der TU Darmstadt ist das höchste Gremium der Studierendenschaft

und wird jährlich gewählt. Es ist unter anderem zuständig für die Wahl und Abwahl des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) und den Haushalt der Studierendenschaft.

Die gemeinsamen Kommissionen der Studienbereiche

Nicht zuletzt werden auch für die gemeinsamen Kommissionen der Studienbereiche Vertreter_innen gewählt. Für Computational Engineering (CE) und Mechanik jeweils 3 Studierende und für Informationssystemtechnik und Mechatronik jeweils 2 Studierende.

Fachschaftsräte

Auch werden die neuen Vertreter_innen der Fachschaftsräte gewählt. Für die Fachschaftsräte gilt: In den Fachbereichen FB 1, 2, 3, 16, 18 und 20 werden jeweils 9 Studierende gewählt, in den Fachbereichen FB 4, 13 und 15 jeweils 7 Studierende, in den Fachbereichen FB 5, 7, 10 und 11 jeweils 5 Studierende und in den Fachbereichen CE, Mechanik, IST und Mechatronik jeweils 3 Studierende.

Direktorien der Institute

Für die Wissenschaftlichen Mitglieder sowie die administrativ-technischen Mitglieder finden außerdem zeitgleich die Wahlen zu den Direktorien der Institute statt.

Warum denn eigentlich wählen gehen?

Wer kennt das im Sommer nicht: Das Thermometer zeigt 28°C im Schatten an und Hochschulbad oder Herrngarten locken... Wie genau das das Wetter zwischen dem 17. und dem 20. Juni 2013 aussehen wird, wissen wir zwar noch nicht, aber wir haben trotzdem einen heißen Tipp für euch: Wenn ihr mittags ohne euren Weg in die Mensa für ein Mittagessen mit Freunden macht, gebt doch einfach schnell ohne weitere Umwege oder Stress eure Stimme bei den Hochschulwahlen ab! Ihr geht mittags nicht in die Mensa? Dann haben wir im Folgenden einige gute Gründe für euch, zwischen dem 17. und dem 20. Juni 2013 ein Wahllokal in der Mensa zu besuchen und euren Stimmzettel in die Wahlurne zu werfen. Kurz gesagt: Von der Bedeutung eurer Stimmabgabe und den Argumenten, die für einen Gang zur Hochschulwahl sprechen, möchten wir euch im Folgenden überzeugen.

Im Laufe eures Studiums verbringt ihr viel Zeit in der Uni. Ihr besucht Vorlesungen, Seminare, Übungen, Praktika oder Kolloquien. Ihr geht in der Mensa essen, geht zur Sportgruppe oder engagiert euch vielleicht in einer Hochschulgruppe oder einem hochschulpolitischen Gremium. Egal was ihr an der Uni auch tut: Fakt ist, dass die Hochschulpolitik einen großen Einfluss auf die Lebens- und Lernbedingungen an der Uni ausübt.

Der Einfluss der Hochschulpolitik

Ob das Essen in der Mensa bezahlbar und dennoch gesund und lecker ist, ob es genug günstigen Wohnraum für Studierende in Darmstadt gibt, ob ausreichend Sitzplätze in den Hörsälen zur Verfügung stehen oder ob Prüfungsbestimmungen fair und angemessen sind - all dies sind politische Probleme, auf die die hoch-

schulpolitischen Gremien reagieren (müssen). Wie ein Problem jedoch angegangen wird und welche Lösungsvorschläge gemacht werden, hängt in hohem Maße von den gewählten Vertreter_innen ab. Um auch deine Vorstellungen von einem Leben rund um und in der Uni in der Hochschulpolitik widerzuspiegeln, bietet es sich an, selbst in einem hochschulpolitischen Gremium oder einer Hochschulgruppe ehrenamtlich aktiv zu werden. Dafür hast du keine Zeit oder keine Lust? Dann nutze zumindest einmal im Jahr die Chance, den hochschulpolitischen Kurs deiner Uni mitzubestimmen! Ein Gang in die Mensa zwischen Mo, dem 17.06. und Do, dem 20.06.2013 genügt, um deine Wahlunterlagen zu erhalten und deine Kreuzchen zu setzen. Deine Stimme zählt! Entscheide mit, wer ein Jahr lang an der TU Darmstadt in den wichtigen Gremien tätig ist. Deshalb: Zögere nicht - Geh' wählen!

Akademische Gremien

Senat

Aufgaben: Grundsatzfragen von Struktur, Entwicklungs- und Bauplanung, Haushalt, Forschung, Lehre und Studium sowie des Lehr- und Studienbetriebs, wissenschaftlichem Nachwuchs, Informationsmanagement und Qualitätssicherung.

Der Senat überwacht die Geschäftsführung des Präsidiums. Er beschließt die Allgemeinen Prüfungsbestimmungen, die Promotions- und Habilitationsordnung, die Zusammensetzung von Senatsausschüssen, die Liste der Senatsbeauftragten in Berufungsverfahren im Einvernehmen mit dem Präsidium und das Beratungsangebot für Studierende. Er muss unter anderem Satzungen, der Zulassung und der Durchführung von Studium, Prüfungen, Promotionen und Habilitationen betreffenden Regelungen zustimmen.

Er nimmt Stellung zu den Zielvereinbarungen, dem Qualitätsmanagement, den Struktur- und Entwicklungsplänen der Budgetplanung, der Investitionsplanung und der Verteilung der Haushaltsmittel, den Vorschlägen der Fachbereiche für Berufungen und vielen weiteren Dingen. Er benennt zudem die vom Präsidium vorgeschlagenen Mitglieder des Hochschulrates.

Zusammensetzung: Der Senat der TU Darmstadt gehören der/die Präsident_in als Vorsitzende_r, zehn Professor_innen, vier Studierende, drei wissenschaftliche Mitarbeiter_innen sowie administrativ-technische Mitarbeiter_innen als stimmberechtigte Mitglieder an. Die Mitglieder des Präsidiums, die nicht bereits stimmberechtigt sind, sowie der/die Frauenbeauftragte der Hochschule, die Vertrauensperson der Schwerbehinderten, der AStA und die Vorsitzenden des Personalrats sowie zwei von der Fachschafftenkonferenz entsandte Studierende gehören dem Senat mit beratender Stimme an.

Universitätsversammlung

Aufgaben: Die Universitätsversammlung der TU Darmstadt behandelt Angelegenheiten, die für die Universität von grundsätzlicher Bedeutung sind. Sie verabschiedet die Grundordnung und bezieht Stellung zu Grundsatzfragen wie der Entwicklung der Universität, des Lehr- und Studienbetriebes und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Außerdem werden in ihr die vier Senatsvertreter_innen der Studierenden gewählt.

Zusammensetzung: Die Universitätsversammlung hat 61 stimmberechtigte Mitglieder: 31

Professor_innen, 15 Studierende, 10 wissenschaftliche Mitarbeiter_innen sowie 5 administrativ-technische Mitarbeiter_innen.

Fachbereichsräte

Aufgaben: Er wählt alle zwei Jahre den/die Dekan_in und eine_n oder mehrere Prodekan_innen und eventuell eine_n Studiendekan_in. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Mittelverteilung des Fachbereiches festzulegen, Berufungskommissionen einzusetzen und deren Ergebnisse zu bestätigen. Außerdem werden Zielvereinbarungen des Fachbereiches gegenüber dem Präsidium (Vorgaben, was der Fachbereich in den nächsten x Jahren erreichen möchte) beschlossen.

Zusammensetzung: Der Fachbereichsrat setzt sich aus allen Interessensgruppen eines Fachbereiches zusammen, aus Studierenden, Professor_innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen und administrativ-technischen Mitarbeiter_innen. Allerdings ist der Besonderheit, dass die Sitze nicht nach Größe der jeweiligen Gruppe verteilt sind, sondern nach einem Schlüssel, durch den die Gruppe der Professor_innen generell 51 % der Sitze hält. Die Größe des FBR richtet sich daher nach der Anzahl der Professor_innen.

Gremien der studentischen Selbstverwaltung

Studierendenparlament

Das Studierendenparlament (StuPa) ist das höchste Gremium der Studierendenschaft. Jedes Jahr im Sommer wählen alle an der TU Darmstadt eingeschriebenen Studierenden 31 Parlamentarier_innen für ein Jahr. Zur Wahl stehen verschiedene Listen, die dann Vertreter_innen in der auf der Liste angegebenen Reihenfolge entsenden.

Die Hauptaufgabe des StuPas ist es, Referent_innen in den Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTa) zu wählen und dessen Arbeit zu kontrollieren sowie den Haushaltsplan der Studierendenschaft zu verabschieden. In seinen monatlichen Sitzungen nimmt das StuPa die Berichte der AStA-Referent_innen entgegen, fasst Beschlüsse über die Arbeit des AStA, bewilligt größere Ausgaben und dergleichen mehr. Außerdem entsendet das StuPa Vertreter_innen in den Verwaltungsrat des Studierendenwerks und kann so auch Einfluss auf dessen Beratungsangebote, die Mensapreise, die Wohnheime etc. nehmen. Dies ist natürlich nur ein Ausschnitt der Tätigkeiten. Wer es genauer wissen möchte, kann sich auf den im Semester monatlich stattfindenden Sitzungen selbst ein Bild machen. Die Sitzungen sind öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen. Am Anfang jeder Sitzung bekommen Gäste die Möglichkeit, sich durch Fragen oder Anträge an der Arbeit des Studierendenparlaments zu beteiligen und Entscheidungen herbeizuführen. Die Sitzungstermine werden über die AStA Homepage und durch Aushänge bekannt gegeben.

Das im SoSe 2012 gewählte Studierendenparlament setzt sich aus Vertreter_innen der Listen FACHWERK, Campus Grüne, JUSOS UND UNABHÄNGIGE, Ring Christlich Demo-

kratischer Studenten (RCDS), der Liberalen Hochschulgruppe, masch+ und Gerechtigkeit für Studierende zusammen.

ASTa

Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa) wird vom Studierendenparlament gewählt und ist der direkte Ansprechpartner und Vertreter aller Studierenden auf Universitätsebene. Der ASTa besteht aus gewählten und eingestellten Referent_innen, die alle ehrenamtlich aktiv sind. Die Aufgaben des ASTa sind vielfältig und leiten sich aus den Aufgaben der Studierendenschaft ab, die nach §3 der Satzung der Studierendenschaft definiert sind:

- Die Vertretung der Gesamtheit ihrer Mitglieder im Rahmen ihrer gesetzlichen Befugnis.
- Die Wahrnehmung der hochschulpolitischen Belange ihrer Mitglieder.
- Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen und sozialen Belange der Student_innen. Die Zuständigkeit des Studierendenwerkes (StuWe) oder anderer Träger_innen bleibt unberührt.
- Die Pflege überregionaler und internationaler Studierendenzusammenhänge.
- Die Förderung der politischen Bildung und des Verantwortungsbewusstseins von Student_innen für ihre Rolle als Staatsbürger_innen. Hierzu gehört auch die Förderung eines wissenschaftlich fundierten, kritischen Verständnisses der Student_innen von ihrer jetzigen und künftigen Tätigkeit und der Rolle von Wissenschaft und Technik in der Gesellschaft.
- Die Unterstützung kultureller und musischer Interessen der Student_innen.

Auch wenn sich dies alles sehr theoretisch anhört, sind die Möglichkeiten und Angebote

doch sehr praxisorientiert. So bietet der ASTa viele kostenlose Beratungsmöglichkeiten, fördert Projekte und Gruppen in der Universität, vergibt den Internationalen Studierendenausweis (ISIC), verhandelt mit dem RMV über das Semesterticket, betreibt eigene Gewerbe wie das 603qm, den Schlosskeller, den Schlossgarten oder den Papierladen und bietet einen Busverleih an. Und dies sind nur die direkten Angebote für euch als Studierende.

Der ASTa agiert vor allem zu hochschulpolitischen Themen in der Hochschule und der Landes-/Bundespolitik und engagiert sich für bessere Studienbedingungen für alle Studierenden. Darunter fallen natürlich nicht nur Probleme wie übervolle Lehrpläne oder volle Übungen, sondern auch Themen wie Wohnungsnot, überhöhte Mieten, schlechte Verkehrsverbindungen und so weiter. Die Arbeit der Studierendenschaft und somit die des ASTa wird durch die Semesterbeiträge aller Studierenden finanziert. Im Sommersemester 2013 beträgt dieser Beitrag 11,50€.

Fachschafften

Als Studierende_r gehörst du zu der Fachschaft deines Fachbereiches, denn alle Studierenden eines Fachbereiches bilden die Fachschaft. Umgangssprachlich werden unter der Fachschaft allerdings die aktiven Studierenden verstanden, die sich für bessere Studienbedingungen engagieren und verschiedene Angebote für ihre Mitstudent*innen schaffen. Zudem wird jährlich der Fachschafftsrat gewählt, der die offiziell legitimierte Fachschafftsvertreter_innen bestimmt. Den Fachschafften wird von der Universität oder dem Fachbereich ein eigener Raum zur Verfügung gestellt. In diesen finden meist die Sitzungen statt.

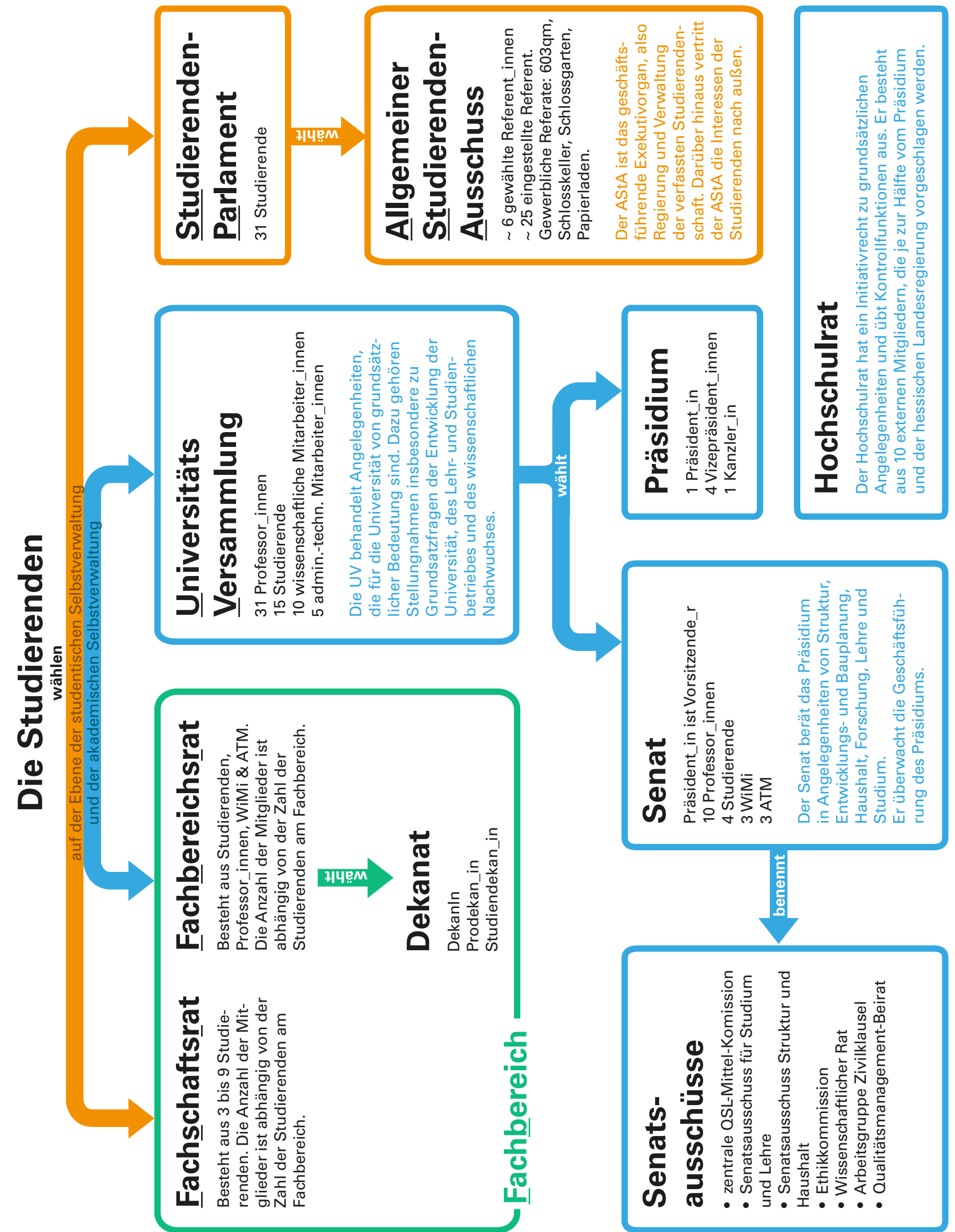
genwohl und nicht das Gemeinschaftswohl Bezugspunkt ist. In der Studierendenschaft findet das Solidaritätsprinzip besonders beim Semesterbeitrag Anwendung, u.a. beim Semesterticket und bei den Beiträgen für das Staatstheater und das Studierendenwerk.

Natürlich nutzen Studierende z.B. das Semesterticket sehr unterschiedlich. Hier

wirkt das Solidaritätsprinzip, da alle gleich viel zahlen, es aber unterschiedlich stark nutzen können. Deswegen erhebt der ASTa neben dem Beitrag der Studierendenschaft u.a. einen bestimmten Betrag für das Semesterticket für jede_n Studierende_n an der TU Darmstadt. Denn nur, wenn auch alle zahlen, können auch alle den vergünstigten Preis bekommen.

In diesem Diagramm sind alle hochschulpolitischen Gremien aus akademischer und studentischer Selbstverwaltung der TU Darmstadt mit den relevanten Eckdaten aufgeführt. So könnt ihr euch informieren, wel-

che Gremien ihr mit eurer Stimme wählen könnt und wo studentisches Engagement willkommen ist. Bei Fragen oder Interesse am Engagement könnt ihr euch an hopo@asta.tu-darmstadt.de wenden.



FACHWERK



Ivan setzt sich im ASTa für internationale Studierende ein und Susann vernetzt FACHWERK in den Uni-Gremien.

Wer oder was ist FACHWERK?

FACHWERK ist eine politische Hochschulgruppe, die als Liste der Fachschaften seit 1990 zur Hochschulwahl für das Studierendenparlament (StuPa) und die Universitätsversammlung (UV) antritt. Wir vertreten keine parteipolitischen Interessen, sondern die vielfältigen Positionen und politischen Einstellungen aller FACHWERKlerinnen und FACHWERKler. Unsere Gruppe vereint Studierende aus fast allen Fachbereichen und besteht zu einem großen Teil aus Fachschafts-Aktiven. Der Austausch mit allen Studierenden ist uns wichtig! Aus diesem Grund sprechen wir in- und außerhalb der Gremien regelmäßig mit Fachschaften, Hochschulgruppen und studentischen Initiativen. Wir tragen die Themen der Hochschulpolitik in die Fachschaften und nehmen Probleme aus den Fachbereichen mit in die Unigremien. Die Universität ist unser gemeinsamer Lebensraum, den wir aktiv mitgestalten wollen. Wir fordern und handeln in studentischem Interesse, um bessere Studienverhältnisse zu schaffen.

Wir sind auf allen Ebenen der Universität aktiv, sodass hier nur ein Auszug aus unseren

Grundsätzen und aktuellen Projekten aufgeführt ist. Weitere Themen von uns sind unter anderem die Wohnungsnot in Darmstadt und demokratische Mitbestimmung an der Uni.

Infos findet ihr auf <http://fachwerkhouse.de> und in den sozialen Netzwerken!

Internationale Studierende ernst nehmen!

Die TU versteht sich als Universität mit internationalem Rang und versucht immer intensiver, im Ausland um internationale Studierende zu werben. Im Widerspruch dazu stehen die mangelhafte Betreuung und Integration dieser Studierenden hier vor Ort. FACHWERK hat sich zum Ziel gesetzt, dass int. Studierende besser am universitären, kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Beispielsweise sollten die HiWi-Jobs auch mindestens in englischer Sprache ausgeschrieben werden. Wir stellen daher die Referenten für internationale Studierende im ASTa und haben uns bereits in der Vergangenheit erfolgreich für die Rettung des Projekts Tutor International eingesetzt und internationale Hochschulgruppen unterstützt.

Master für alle!

Aktive von FACHWERK haben vor einigen Jahren die Masterplatzgarantie an der TU Darmstadt für alle BachelorabsolventInnen unserer Universität durchgesetzt. Uns ist es wichtig, dass die Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge nicht zu einer Abwertung der akademischen Bildung führt. FACHWERK setzt sich weiter für die Aufrechterhaltung dieser Garantie und deren konsequente Umsetzung ein. Dazu muss die Universität vom Land ausreichende Mittel fordern, um dem Grundsatz: „Wenn Bachelor, dann Master - für alle!“ umfassend gerecht zu werden.

JA! zum Erhalt der studentischen Gewerbe

Schlosskeller, Schlossgarten, 603qm und ASTa Papierladen: Dies alles sind Gewerbe der Studierendenschaft, die mit ihren studentisch organisierten Angeboten das Uni-Leben bereichert. Aktuell arbeitet FACHWERK an den Planungen für den 603qm-Neubau und dem Umzug des Papierladens ins Hörsaal- und Medienzentrum mit. Weiterhin stellen wir die Referenten, die sich im ASTa um die Kommunikation mit den Gewerben kümmern. Das kulturell anspruchsvolle und vielfältige Programm zu studierendenfreundlichen Preisen und die offene Strukturen, bei denen engagierte Menschen mitgestalten können, werden auch in Zukunft von FACHWERK gefördert und unterstützt.

Hochschule ist Lebensraum

Durch die zunehmende Verschulung wird eine freie Studiengestaltung erschwert. Der Druck, die Regelstudienzeit einzuhalten, führt zu einem Lernmarathon. Die Universitäten verkommen zu reinen Absolventenfabriken. Zeit für persönliche Entwicklung, Mitarbeit in Fachschaften oder Hochschulgruppen und anderes Engagement bleibt dabei auf der Strecke. Wir wollen nicht nur zur Uni kommen, damit uns hier Wissen in den Kopf gepresst wird. Vielmehr ist die Hochschule unser Lebensraum. FACHWERK setzt sich dafür ein, dass wir alle aus unserer Zeit an der TU mehr als nur ‚klausurrelevantes Wissen‘ mitnehmen können!

Aus masch+ wird ing+

ing+

Was waren unsere bisherigen Ziele?

Im vergangenen Jahr sind wir mit der Liste „masch+“ das erste Mal für Universitätsversammlung (UV) und Studierendenparlament (StuPa) angetreten. Unsere Ziele waren hierbei unter anderem eine stärkere Vertretung der studentischen Interessen, die Anpassung des Campus Lichtwiese an die gestiegenen Studierendenzahlen und der damit verbundenen Belastung der Infrastruktur, sowie die Eindämmung der Verschwendung der finanziellen Mittel der Studierendenschaft.

Was haben wir bisher u.a. erreicht?

In der laufenden Legislaturperiode sind wir mit einer Vizepräsidentin sowie einem Protokollanten am Präsidium des Studierendenparlaments beteiligt. Durch aktive Mitgestaltung in Präsidium und Plenum konnten wir die Arbeitsfähigkeit des StuPas deutlich steigern. Bei der anstehenden Wahl des Vizepräsidenten

ten für Studium und Lehre haben wir, gemeinsam mit den anderen studentischen Vertretern in der UV, Anforderungsprofile an die Kandidaten erstellt, uns mit potentiellen Kandidaten unterhalten und anschließend versucht, diese in einem Gespräch mit Präsident Prömel abzustimmen.

Was ändert sich für die kommende Wahl?

In diesem Jahr treten wir unter dem Namen „ing+“ erneut an. Neben den Punkten, welche wir bereits im vergangenen Jahr erfolgreich verfolgt haben, möchten wir uns in der kommenden Legislatur weiteren Themenbereichen widmen. Bereits in der vergangenen Legislaturperiode haben wir die Verschwendung der studentischen Mittel kritisiert. Durch die Anpassung der studentischen Mittel sind wir diesem Ziel etwas näher gekommen. Als nächsten Schritt wollen wir in einer offen geführten Diskussion mit allen Beteiligten über die Referatsstruktur des Asta und die Sinnhaftigkeit derselben allgemein nachdenken. Momentan ist für Außenstehende nur schwer ersichtlich, was sich hinter den Referaten wirklich verbirgt, wie viel Arbeit geleistet wird und ob die Vergütung der Referenten angemessen ist.

Das neue Hörsaal- und Medienzentrum an der Lichtwiese hat zu Beginn des Sommersemesters endlich den Betrieb aufgenommen. Mit der Buslinie KU, welche zusätzlich zur beste-

henden Buslinie K sowie den Straßenbahnlinien 2 und 9 für die Reise zur Lichtwiese genutzt werden kann, hat sich die Situation in den öffentlichen Verkehrsmitteln merklich entspannt. Bei gutem Wetter ist jedoch mit vielen Studierenden zu rechnen, welche lieber mit dem Fahrrad zur Uni fahren. Aus diesem Grund setzen wir uns nicht nur weiter dafür ein, dass an der Lichtwiese neue Fahrradstände geschaffen werden, sondern dass auch die Rad- und Fußwege in einen guten Zustand gebracht werden. Positiv sehen wir die derzeitige Entwicklung in der Mensa Lichtwiese. Das Studierendenwerk hat bereits zugesagt, dass die Kapazitäten durch eine weitere Kasse sowie zusätzliche Stühle und Tische erhöht wird. Diese Maßnahmen sollen bereits im Sommer umgesetzt werden. Auch eine Umstrukturierung der Essensausgabe zur besseren Übersicht und zur Vermeidung langer Warteschlangen ist in der oberen Etage angedacht. Zudem soll die Mensa zukünftig nach den Mittagszeiten als Lernraum bis in die Abendstunden geöffnet bleiben. Mit dieser Maßnahme möchte das Studierendenwerk die Studierenden unterstützen, die durch das neue Hörsaal- und Medienzentrum deutlich länger als bisher an der Lichtwiese lernen. Die in der Mensa und in dem neuen Hörsaal- und Medienzentrum neu entstandenen Lernplätze sind jedoch in unseren Augen nicht ausreichend, weshalb wir uns weiterhin für die Schaffung neuer Lernzentren sowohl in der Stadtmitte als auch an der Lichtwiese einsetzen.

Durchsetzungsstark, mutig, kreativ – Rat der WiMis

Wir als Rat der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Darmstadt treten als Liste zur diesjährigen Wahl der Universitätsversammlung an. Wir setzen uns gleichermaßen aus in der Hochschulpolitik erfahrenen und neuen Gesichtern mit neuen Ideen zusammen. Sehr wichtig ist uns auch die Vertretung einer Vielfalt von Interessen durch eine ebenso große Vielfalt in der Gruppe: Inhaber von befristeten Stellen und Dauerstellen, Frauen, Männer, unterschiedliche Fachbereiche, in/nach der Promotion. Uns eint die Lust und Energie uns für Verbesserungen an unserer Universität einzusetzen!

Zu den Themen, an denen wir in den nächsten zwei Jahren arbeiten möchten, zählen die folgenden:

Neubesetzung des Präsidiums - Wir setzen uns ein für eine feste Ansprechperson im Präsidium für Belange der wissenschaftlichen Mitglieder. Daneben würden wir eine Stärkung der für Lehre Verantwortlichen im Präsidium begrüßen.

Stellenbefristungen - Die TU besitzt Richtlinien zur Vergabe von befristeten Stellen. Im Lichte der „Leitlinien für die Ausgestaltung befristeter Beschäftigungsverhältnisse mit wissenschaftlichem und künstlerischem Personal“ (Hochschulrektorenkonferenz, 2012) sollten wo nötig zu Gunsten der wissenschaftlichen Mitglieder überarbeitet werden. Teilzeitverträge sollten einen gewissen Mindestumfang aufweisen (etwa min. 50%).

Familienfreundliche Hochschule - neben dem weiteren Ausbau von Kinderhäusern, Betreuungsmöglichkeiten und Teilzeitstudium sollte für uns eine Hochschule insbesondere auch Unterstützung zur Promotion mit Kindern bieten. Ähnlich dem Modell in der Professorenschaft ist die Einführung von Dual Career Möglichkeiten auch für Wissenschaftliche Mitglieder zu diskutieren.

Stärkung des wissenschaftlichen Mittelbaus - für die kontinuierliche Arbeit einer Universität in Forschung und Lehre spielt der wissenschaftliche Mittelbau eine wesentliche Rolle. Gleichermaßen sollten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch noch stärker in richtungsweisende Entscheidungen der TU eingebunden werden.

Offene Diskussionskultur, als grundlegende Voraussetzung für Forschung und Lehre. Viele Prozesse und Entscheidungen erfordern Diskussionen und Informationsaustausch - Berufungen, Neuordnung von Studiengängen oder die Umsetzung der Zivilklausel. Gremien, Statusgruppen, Institute, Fachbereiche und Dezernate müssen besser und intensiver miteinander kommunizieren.

Fachliche Vielfaltigkeit - Die Fachkultur an der Universität lebt nicht ausschließlich von den großen Lehr- und Forschungsbereichen, sondern insbesondere auch vom vielfältigen Angebot. Von I wie Interdisziplinarität bis L wie Lehrerbildung soll diese Vielfaltigkeit weiter ausgeprägt und gestärkt werden.

Angemessene Lehrbelastung für Wissenschaftliche Mitglieder - die zeitliche Verteilung zwischen den wichtigen Aufgaben in der Lehre, der Möglichkeit zur eigenen Qualifikation und der Mitarbeit an Forschungsprojekten muss klar nachvollziehbar und in vorausschauender Weise geplant werden.

Promotionsstipendien - erhöhen teilweise die Freiheit von Promovierenden. Jedoch bergen sie auch Risiken, insbesondere im Bereich der sozialen Absicherung der Kandidatinnen und Kandidaten. Es sollte überprüft werden, ob mehr vertragliche Anstellungen möglich sind, aber auch ob Stipendiatinnen und Stipendiaten die entsprechenden Freiheiten (Arbeitszeit etc.) genießen,

Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen ihrer Tätigkeit, aber auch für außeruniversitäre Belange sollten eingeführt oder gestärkt werden. Eine enge Kooperation mit der Stadt Darmstadt in Fragen von Wohn- und Lebensqualität sollte angestrebt werden.

Unsere Liste: Tristan Alex (FB 04), Sonja Mars (04), Jens Gallenbacher (20), Olga Zitzelsberger (03), Moritz Kütt (05), Andreas Mars (04), Holger Grothe (04), Nadine Balzter (03), Harald Bierbaum (03), Pascal Büscher (05), Alf Gerisch (04), Marion Eger (HDA).

Kontakt: moritz.kuett@physik.tu-darmstadt.de, Tel. 2950 www.rat-der-wimis.de

Jusos und Unabhängige



Wir sind eine Gruppe Studierender, die sich hochschulpolitisch engagieren und möchten, dass Studierende sich ein eigenes Urteil über Politik bilden. Viele von uns sind auch außerhalb der Universität politisch aktiv. Wir stehen den Jusos und der SPD nahe, sind aber unabhängig und finanzieren uns selbst. Was uns verbindet sind drei Grundwerte: Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität.

Aber was bedeutet das jetzt für die Universi-

tät? Ein paar Beispiele: Anwesenheitspflicht ist für uns eine Einschränkung von Freiheit. Wer sich seine Arbeitszeiten nicht aussuchen kann, ist froh, wenn er sie den Stoff zuhause nachlernen kann - anstatt wegen fehlender Anwesenheit durchzufallen. Gerecht finden wir, wenn alle Studierenden Anspruch auf einen Masterplatz haben - und nicht nur die besten zehn Prozent. Solidarität kann heißen, sich für mehr BAföG einzusetzen, obwohl man selber gar keines braucht.

Ziel erreicht: die mündliche Ergänzungsprüfung!

Wer dreimal durchfällt, ist raus - für immer. Für uns kann es nicht sein, dass eine einzige Prüfung über ein ganzes Studium entscheidet. Wir haben nach langem Kämpfen erreicht, dass die mündliche Ergänzungsprüfung eingeführt wurde. Nach dreimaligem Durchfallen kann die Note auf eine 4,0 gerettet werden.

Bezahlbarer Wohnraum für Darmstadt!

Die Wohnraumsituation in Darmstadt ist katastrophal. Trotzdem stehen in Darmstadt Süden hunderte Wohnungen leer. Durch unsere Kontakte in die Stadtverordnetenversammlung und den hessischen Landtag machen wir uns auch zukünftig für studentische Interessen stark.

Gute Bezahlung für studentische Hilfskräfte und wissenschaftliche Mitarbeiter_innen!

Ein Job an der Universität erscheint vielen als Glücksfall. Eine solche Stelle steht für gute Kontakte in der Wissenschaft und meist für flexible Arbeitszeiten. Die Realität sieht leider anders aus. Studentische und wissenschaftliche Mitarbeiter_innen werden nicht angemessen bezahlt oder erhalten nur befristete Verträge. Wir setzen uns dafür ein, eine einheitliche Regelung für die TU Darmstadt zu schaffen.

Das hier sind nur unsere wichtigsten Forderungen. Wenn du noch mehr über uns wissen willst oder Lust hast bei uns mitzumachen, besuche uns auf www.jusos-tud.de oder auf [facebook.com/jusos.tu.darmstadt](https://www.facebook.com/jusos.tu.darmstadt)

Deine Jusos und Unabhängige

Campusgrüne Darmstadt



Die grüne Hochschulgruppe der TU Darmstadt

Manchmal entsteht der Eindruck im Studium, so schnell wie möglich „abgefertigt“ zu werden. Stattdessen fordern wir Selbstbestimmung, qualitativ hochwertige Nahrung, einen konsequenten Ausbau der Radwege und zusätzliche Freiräume.

Mehr Kapazitäten an der TU Darmstadt!

Immer mehr Studierende strömen an die Universitäten - so auch in Darmstadt. Schon jetzt verstecken sich die Fachbereiche der TU hinter Zulassungsbeschränkungen, denn die Kapazitäten werden noch immer nicht für den massiven Ansturm ausreichen. Campusgrüne ist deshalb stets im Gespräch mit den Verantwortlichen der TU Darmstadt und setzt sich für die Verbesserung der Studiensituation für alle Studierenden durch eine stärkere individuelle Betreuung, mehr Räume und Veranstaltungstermine ein. Campusgrüne fordert den Abbau von Zugangsvoraussetzungen, um gesellschaftlicher Elitenbildung entgegenzuwirken - (Master)Studienplätze für alle!

Kulturangebote für Studierende

Wir setzen uns für ein breiteres Angebot an kostenlosen Kulturangeboten ein. Dazu streben wir ein Abkommen mit Darmstädter Museen, ähnlich der Kooperation mit dem Staatstheater, an. Außerdem muss das Angebot an Sprachkursen deutlich ausgeweitet werden, um den interkulturellen Austausch innerhalb der Studierendenschaft zu ermöglichen. Allen

Studierenden sollte die Möglichkeit geboten werden, kostenlos weitere Sprachen zu lernen, anstatt im Anmeldechaos zu versinken.

Selbstbestimmtes Leben und Lernen!

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Studierenden ihr Studium selbst gestalten können. Dazu fordern wir einen konsequenten Ausbau der E-Learning-Angebote, inklusive der Bereitstellung von Vorlesungsaufzeichnungen für alle Grundlagenveranstaltungen. Gleichzeitig lehnen wir Anwesenheitspflichten grundsätzlich ab, der Anreiz zum Besuch von Veranstaltungen muss durch die Lehre selbst realisiert werden. Auch die Studienplanung muss selbstbestimmt möglich sein, dazu fordern wir die Einführung des Teilzeitstudiums in allen Studiengängen. In der Bundespolitik setzen wir uns parallel dafür ein, die BAföG-Regelung auf das Teilzeitstudium zu erweitern. Außerdem fordern wir intensivere individuelle Betreuung, zusätzliche Wahlmöglichkeiten in den Studienordnungen und mehr Zeit, sich mit Studieninhalten tiefgehend auseinanderzusetzen!

Anbindung der Lichtwiese

Wir unterstützen seit langem aktiv die Forderung, den Campus Lichtwiese direkt an das Straßenbahnnetz anzubinden. Eine schnelle Verbindung der beiden Campi kann und darf nicht ausschließlich auf motorisierte Fortbewegung setzen. Eine Fahrradstraße von der Innenstadt zur Lichtwiese bringt frischen Wind in den Alltag des Studiums. Daher fordern wir den Ausbau der bestehenden Fahrradwege bis hin zur Einrichtung einer Fahrradstraße. Für alle Campi fordern wir die Einrichtung zusätzlicher Fahrradstellplätze an geeigneter Stelle.

Mehr bezahlbarer Wohnraum für Darmstadt!

Wir alle kennen die Auswirkungen der angespannten Wohnsituation - und die Situation verschärft sich immer weiter! Insgesamt rechnen Bauverein und Studierendenwerk mit tausenden fehlenden Wohnplätzen, die in absehbarer Zeit nicht bereitgestellt werden können.

Gleichzeitig stehen mit den ehemaligen Kasernen 3000 Wohnplätze leer. Durch unseren Einsatz gegen die Wohnungsnot haben Stadt und Eigentümerin der Kasernen, die Bundesimmobilienanstalt, Verhandlungen aufgenommen. Wir werden den Druck intensivieren, um möglichst viele neue Wohnungen für Studierende in den Kasernen zu schaffen. Aber auch darüber hinaus setzen wir uns für zusätzlichen öffentlichen und bezahlbaren Wohnraum ein.

Qualität statt Massenabfertigung

Unser Anspruch ist eine Mensa nach dem Geschmack aller Studierenden und kein Einheitsbrei. Wir fordern bei allen Zutaten regionalen und somit saisonalen Bezug und faire, gentechnikfreie Erzeugung. Im Rahmen einer transparenten Zubereitung müssen Inhalts- und Zusatzstoffe überall klar gekennzeichnet sein, dies ist besonders für Allergikerinnen wichtig. Auch im AK Mensa und im Verwaltungsrat des Studierendenwerks setzen wir uns für euch ein: Mindestens ein veganes warmes Essen täglich, eine schonendere und frische Zubereitung der Speisen, ein höherer Bio-Anteil...

Semesterticket erweitern

Wir setzen uns dafür ein, dass das Semesterticket um den Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) und den Nordhessischen Verkehrsverbund (NVV) erweitert wird. Damit wird die miserable Pendler_innensituation für Studierende aus Mannheim und Heidelberg verbessert und die fiktive Landesgrenze überwunden.

Campusgrüne bedeutet: Nachhaltigkeit, Transparenz, mehr Mitbestimmung, Grüne Uni, Demokratie, politische Bildung, Gleichberechtigung, Freiheit, Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Weltfrieden, Ernährungssouveränität, kulturelle Vielfalt, mehr Mobilität, Freiräume, Bio-Essen, Selbstbestimmung, bezahlbarer Wohnraum, Gesundheit, Antifaschismus, Vereinbarkeit von Studium und Familie, solidarische Landwirtschaft, Vereinbarkeit von Studium und Job, Solidarität, Fairness und Lebensfreude.

Das Verkehrsreferat informiert



Foto: Susann Weißheit

Das Semesterticket basiert auf einem Solidarmodell, was bedeutet, dass alle Vorteile des Semestertickets durch den Beitrag aller Studierenden ermöglicht werden. Momentan kostet es 110 Euro und gilt im gesamten RMV-Gebiet sowie in einigen Teilbereichen der angrenzenden Verkehrsverbünde. Einen Überblick über den Gültigkeitsbereich könnt ihr unter ^[1] bekommen.

Aktuell beschäftigen wir uns mit verschiedenen Themen, die das Semesterticket betreffen. Wir prüfen, ob es sich für die Studierendenschaft lohnt, bestimmte Erweiterungen mit angrenzenden Nahverkehrsanbietern auszuhandeln, wie es mit dem VAB (Verkehrsgemeinschaft am Bayerischen Untermain) geplant war, um eine einfachere Verbindung nach Aschaffenburg und Umgebung zu ermöglichen. Jedoch stößt man dabei oft auf Probleme und Widerstand. Teilweise haben Verkehrsunternehmen ein großes, teilweise gar kein Interesse daran, für eine Vielzahl von Studierenden günstige Fahrkarten anzubieten.

Ein weiteres Thema, das in jüngster Vergangenheit im Zusammenhang mit dem Semesterticket besprochen wurde, ist der Fahr-

radverleih. Wir sind als AStA bestrebt, in Verhandlungen zu treten, um pendelnden Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich kostengünstig Fahrräder im innerstädtischen Bereich mieten zu können, um dadurch flexibler und weniger an den ÖPNV gebunden zu sein. Der RMV evaluiert ein entsprechendes Angebot gerade - wir bleiben dran!

Semesterticket

Solltet ihr Fragen, Kommentare oder Anregungen bezüglich des Semestertickets haben, könnt ihr diese gerne per Mail an das Mobilitätsreferat des AStAs senden. Wir versuchen alle Anfragen so schnell wie möglich zu bearbeiten. Natürlich könnt ihr auch zu den Öffnungszeiten im AStA Büro anrufen.

Kontakt: verkehr@asta.tu-darmstadt.de

^[1] <http://bit.ly/iYP3c7>

Runder Tisch im Hessischen Sozialministerium „Es ist normal, verschieden zu sein“

Das Queer Referat des AStA der TU Darmstadt nahm am 19. Runden Tisch des hessischen Sozialministeriums teil. Dieser widmete sich dem Thema „Es ist normal, verschieden zu sein“ und fand für viele hessische Gruppierungen ungünstigerweise am internationalen Tag gegen Homo- und Transphobie statt - dem 17. Mai. Es war der erste Runde Tisch nach Entlassung der vier externen Berater_innen des hessischen Sozialministeriums zum Thema gleichgeschlechtliche Lebensweisen^[1].

Im Fokus des Treffens stand das vorläufige Papier „Hessische Politik für Menschen aller sexuellen und geschlechtlichen Identitäten“ des hessischen Sozialministeriums^[2], zu dessen Besprechung auch der aktuelle hessische Sozialminister Stefan Grüttner kurzzeitig zugegen war. Die Öffnung von einer lesbisch-schwul ausgerichteten Politik und Hinwendung zu einer breiten Queer-Politik ist ein positiver Anfang und stellt einen begrüßenswerten Paradigmenwechsel in der bisherigen Gleichstellungspolitik des Landes Hessens dar.

Das Queer-Referat zeigte sich allerdings enttäuscht, dass das Papier lediglich Absichtserklärungen ohne finanzielle Basis und konkrete Handlungsabsichten beinhaltet. Abstimmung

gen mit anderen Ministerien und der Landesregierung fehlen komplett und führten bereits zu gravierenden Änderungen. So wurde zunächst die konkrete Beitrittsabsicht des Landes Hessens zur „Koalition gegen Diskriminierung“ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes erklärt [Stand 5.2.2013] und nach Widerspruch im Kabinett durch die Formulierung der „Prüfung“ des Sachverhaltes ersetzt [Stand 15.5.2013]. Angesichts der Vielzahl der zu prüfenden Maßnahmen bleibt also abzuwarten, ob auch diese wünschenswert, aber nicht politisch durchsetzbar sind. Auf die direkte Nachfrage des Queer-Referats beim Sozialminister, ob das Papier lediglich symbolpolitischen Charakter habe, entgegnete dieser, dass ihm seine Zeit zu schade für Symbolpolitik sei. Auf mehrfache Nachfragen nach konkreten Maßnahmen zur Umsetzung des Papiers aus der Runde antwortete er jedoch ausweichend und kündigte keine konkreten Schritte an. Insgesamt bleibt zu hoffen, dass überhaupt politische Taten aus dem vorliegenden Papier folgen werden und es nicht in den verbleibenden Monaten der Legislaturperiode in der Schublade verschwindet.

Da auch die politische Zukunft des Ministers unklar ist (abhängig von Wahlausgang, sowie

Konstituierung einer neuen Landesregierung), fordert ihn das Queer-Referat explizit dazu auf, seine verbleibende Zeit zu nutzen und die Gleichstellung von LGBTIQ-Menschen und deren Lebensweisen voranzutreiben, wie er es im vorliegenden Papier in Aussicht stellt und eine dauerhafte Anlaufstelle zur Umsetzung dieser Maßnahmen in seinem Ministerium auszuweisen. Die Gleichstellungs- und Sozialpolitik darf nicht länger an der Lebenswirklichkeit der Menschen vorbeigehen und muss ein ernstes Anliegen aller politischen Parteien sein.

Das Queer-Referat des AStA der TU Darmstadt wird sich auch zukünftig für diese Belange einsetzen und in Kooperation mit Organisationen wie dem QueerNet Hessen die politische Umsetzung der Gleichstellung von LGBTIQ-Menschen einfordern.

Begriffserklärung

LGBTIQ: Lesbisch, Gay (schwul), Bisexuell, Trans*, Intersexuell, Queer

Quellen:

^[1] <http://bit.ly/LB7mW0>

^[2] <http://bit.ly/13wKQT3>

Neues vom Darmstädter Wohnungsmarkt

Nach wie vor herrscht in Darmstadt eine gravierende Wohnungsnot. Etliche Menschen finden keine Wohnung, oder können sich - trotz mehrerer Jobs - ihre eigene nicht mehr leisten, weil die Miete extrem gestiegen ist. Die Mietkosten in Darmstadt liegen im bundesweiten Vergleich auf demselben Niveau wie die von Großstädten wie Frankfurt, Köln und Düsseldorf. Nur jene in Hamburg und München sind noch leicht teurer.

Dies hat starke soziale Auswirkungen und trifft nicht nur Studierende, sondern vor allem finanziell schlechter gestellte Familien, die aus der Stadt verdrängt werden. Durch rassistische Vorurteile trifft es Menschen mit Migrationshintergrund am härtesten. Oft ist ein „nicht deutsch“-klingender Name schon ein Grund dafür, keine Antwort von Vermie-

ter_innen zu erhalten. Auf den studentischen Wohnungsmarkt drängen derzeit außerdem immer mehr Investor_innenprojekte, die die fatale Situation ausnutzen, um Rendite daraus zu schlagen. Dies wird zu einer weiteren Verschärfung führen.

Da in diesem Jahr in Hessen gleich zwei große Wahlen anstehen, hat sich die hessische Landesregierung zu einem Wahlkampftrick hinreißen lassen und 2000 neue Wohnheimplätze für Hessen versprochen. Doch auch diese Zahl wird keinerlei Entspannung bringen und zeigt eher den Versuch, die bislang völlig unzureichende Förderung zu überspielen.

Interessant allerdings ist, dass durch das Wahlkampfmanöver eine Zwischennutzung der Kasernen im Süden der Stadt wieder wahr-

scheinlicher wurde. Die Kasernengebäude stehen seit 5 Jahren leer und könnten kurz- bis mittelfristig über 3000 Menschen Platz zum Wohnen bieten. Die Verhandlungen zwischen Studierendenwerk und BImA (diese verwaltet die Kasernen) wurden scheinbar wieder aufgenommen und ein Bezug zum kommenden Wintersemester scheint immer wahrscheinlicher. Sollte es jedoch bei den bisher verhandelten 150 Plätzen bleiben, wird auch diese Anstrengung nur einen Tropfen auf dem heißen Stein darstellen.

Mehr Infos auch auf dem neu entstandenen Blog: <https://wohnungsnotda.noblogs.org/>

Absichtliche Leerseite
Leider hat die WiMi-Liste „TUD Aktiv“ keinen Beitrag eingereicht.

Deutsche Zustände

Die Stadt Darmstadt wirbt nach außen häufig mit ihrer Weltoffenheit. Unter dem Label des Multikulturalismus soll deutlich gemacht werden, dass alle Menschen willkommen sind. Ebenfalls setzt die TU Darmstadt, nicht zuletzt aufgrund der Exzellenzinitiative, auf eine starke Internationalisierung ihrer technischen Studiengänge. Sobald nicht-deutsche Menschen eine gute Leistung erbringen können und effizient sind, werden sie in Darmstadt und an der TU mit offenen Armen empfangen. Doch was passiert nach der Deklaration zu einem Aushängeschild mit diesen Menschen oder weiter gefragt, was passiert mit denen, die „nicht ausreichend gut“ für Deutschland sind? Die folgenden Beispiele sollen deutlich machen, dass staatlicher und gesellschaftlicher Rassismus nicht bloß ein Hirngespinnst radikaler Linker ist.

Ausländerbehörde der Stadt Darmstadt, Bürgerbüro/ Ordnungsamt, Akademisches Auslandsamt, Beratungen des Studierendenwerks

Immer wieder kommt es vor, dass es Probleme mit dem Visum gibt oder dass ein Beratungsbedarf aufgrund des Wohnheimplatzes besteht. Die Öffnungszeiten für alle die aufgezählten Stellen sind allerdings immer nur vormittags. Dies ist nicht tragbar, da in dieser Zeit oftmals Veranstaltungen in der Universität stattfinden. Eine Verlängerung der Öffnungszeiten in den Nachmittag oder vor Vorlesungsbeginn wäre ein notwendiger Schritt, um der Beratungs-

nachfrage gerecht zu werden. Dazu kommt, dass, obwohl die TU Darmstadt seit Jahren englischsprachige Studiengänge anbietet, viele Mitarbeiter innen der Ausländerbehörde, der TUD und des Studierendenwerks nur Deutsch sprechen (auch bei Terminabsprachen am Telefon). Falls ein Studierender der deutschen Sprache nicht mächtig ist, wird er/ sie ohne Annahme des Problems weggeschickt. Es ist unbedinglich, dass diese Einrichtungen eine Dolmetscher_in für die meistgesprochenen Sprachen bereitstellen. Der Ermessungsspielraum der Ausländerbehörde in Darmstadt wird, im Vergleich zu anderen Behörden um Darmstadt herum (Dieburg, Bergstraße) ziemlich restriktiv gehandhabt. Darunter leiden viele internationale Studierende - ohne ein bestimmtes Schema werden Jahresvisa oder Aufenthaltstitel verteilt oder eben auch nicht, was zu sehr prekären und psychisch belastenden Situationen führt.

Um eine bessere Transparenz zu schaffen und dem AstA bessere Beratungsmöglichkeiten geben zu können, sollten die Verwaltungsanweisungen, die den Ablauf einer Visa- bzw. Aufenthaltsvergabe in einem Landkreis festlegen, offengelegt und frei verfügbar sein. Diese müssen natürlich auch in alle relevanten Sprachen übersetzt sein! Wir möchten, dass die Stadt Darmstadt, die sich als weltoffene Stadt, sowie die Uni, die sich als internationaler Standort präsentiert, dies auch in ihrer Ausländerbehörde bzw. im Umgang mit ihren nicht-deutschen Menschen macht.

Der NSU und der Verfassungsschutz, die Pannen und das System

Am 6. Mai 2013 begann in München der Prozess gegen Beate Zschäpe und weitere vier Neonazis wegen Mitgliedschaft in bzw. Unterstützung einer terroristischen Vereinigung nach § 129a und Beihilfe zu Mord. Wesentliches ist bereits - ohne Prozess - „geklärt“: Laut Anklageschrift bestand der Nationalsozialistische Untergrund/NSU aus drei Mitgliedern, das letzte lebende Mitglied soll Beate Zschäpe sein.

Die Frage der Verwicklung staatlicher Behörden in die NSU-Morde ist ebenfalls bereits aufgeklärt: „Es gab bei unseren Ermittlungen keine tragfähigen Hinweise auf eine strafrechtlich relevante Verstrickung staatlicher Stellen in die Straftaten des NSU“, bekräftigte Generalbundesanwalt Harald Range in Karlsruhe. (Deutschland today vom 12.12.2012)

Ebenso will die Generalbundesanwaltschaft keine Belege dafür gefunden haben, dass es „Verflechtungen des NSU mit anderen Gruppierungen“ (FAZ vom 8.11.2012) gab. Damit will die Generalbundesanwaltschaft etwas justiziabel machen, was seit zwei Jahren kolportiert wird: Der Nationalsozialistische Untergrund/NSU ist „das Zwickauer Terrortrio“, Beate Zschäpe das letzte lebende Mitglied, die NSU bereits vor Prozessbeginn tot - alles wieder gut. Die Frage ist also nicht, wer ab dem 6. Mai 2013 auf der Anklagebank sitzt, was dort verhandelt werden soll. Die Frage ist vielmehr, wer nicht vor Gericht steht, was alles nicht verhandelt wird.

Der Prozess ist auf zwei Jahre angesetzt. Viel, sehr viel Zeit, um herauszufinden, was mit diesem Prozess verhindert werden soll! Dreizehn Jahre wusste keiner in den zahlreichen Strafverfolgungsorganen, dass es eine neonazistische Terrorgruppe namens „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) gibt. Nachdem die Existenz des NSU Ende 2011 nicht mehr zu verheimlichen war, wussten alle, die Polizei, die Geheimdienste, die Innenministerien, die Generalbundesanwaltschaft und alle Leitmedi-

en, dass der NSU aus exakt drei Mitgliedern besteht. Weder fünf, nicht zwanzig, noch eine bislang unbekannte Zahl. Exakt drei!

Nun sind über achtzehn Monate vergangen, seit öffentlich geworden ist, dass das, was dreizehn Jahre lang ins kriminelle, ausländische Milieus abgeschoben wurde, eine beispiellose neonazistische Mordserie war. Eine neonazistische Mordserie, bei der die einflussreichsten Helfer des Nationalsozialistischen Untergrundes/NSU nicht aus den Reihen der Kameradschaften oder aus Blood & Honour-Gruppierungen kamen, sondern aus dem staatlichen „Sicherheits“apparat selbst. Während die Aufklärer unentwegt „lückenlose Aufklärung“ rufen, reiht sich ein „einmaliger Vorgang“ an den anderen: Vertuschungen, Täuschungen, Vernichtung und Unterschlagung von Beweismitteln, Aktenmanipulationen, Falschaussagen usw. ...

Keine Frage: Viele wundert nichts mehr, andere sehen sich nur darin bestätigt, was sie seit Jahren, seit Jahrzehnten rufen und sagen: „Deutsche Polizisten schützen die Faschisten“. Und natürlich brauchen viele Linke keine zusätzlichen Beweise dafür, dass der Verfassungsschutz abgeschafft gehört.

Auf den ersten Blick einleuchtend, auf den zweiten ziemlich falsch: Noch nie bot sich einer kritischen Öffentlichkeit, der Linken ein solch präziser Einblick in Verfolgungsorgane. Noch nie zeigten sich staatliche Strukturen auf eine Weise, die die Frage beantworten hilft: Um was für einen Staat handelt es sich heute? Um einen Überwachungsstaat? Um einen tiefen Staat, in dem sich Staatsterrorismus und demokratische Wahlen nicht ausschließen? Um einen Staat, der operative Kerne herausgebildet hat, die weder institutionell legitimiert sind, noch parlamentarisch kontrolliert werden? Operative Kerne, für die Terrorismus und Unterstützung von terroristischen Aktionen kein Problem sind, sondern konstituierendes Moment?

Die internationale Arbeit des AstA

Neben dem Projekt „Tutor International“, in dem Studierende für Studierende fachlich, sozial und kulturell internationalen Studierenden Angebote machen und Unterstützung geben (Facebook TUD Tutor International), arbeiten drei Ausländer_innenreferenten für den AstA. Diese unterstützen die internationalen Studierenden, die sich in einer Gruppe organisiert haben und halten Kontakt zu den internationalen Studierendenverbänden. Außerdem bieten sie eine regelmäßige Sprechstunde an. Darüber hinaus kann jede_r Student_in eine kostenlose Rechtsberatung in Anspruch nehmen. Dort gibt es einen auf Ausländerrecht spezialisierten Anwalt, der euch bei allen euren rechtlichen Fragen unterstützt. Aber wir brauchen auch eure Unterstützung für einen starken AstA - deshalb geht wählen!

Änderung des Aufenthaltstitels für syrische Studierende

Nach einem Erlass des Innenministeriums, der auf dem Aufenthaltsgesetz Paragraph 23 fußt, sind syrische Studierende ab sofort berechtigt, BAföG zu beantragen. Aufgrund der äußerst angespannten Lage in Syrien wird allen syrischen Menschen eine Aufenthaltserlaubnis sowie das Recht auf die Ausübung einer Erwerbstätigkeit erteilt.

Wem die Verfasstheit dieses Staates nicht egal ist, wer in seiner Kritik nicht nur radikal sein will, sondern sie im Detail belegen und begründen will, damit daraus eine Praxis wird, also mehr als eine gute Haltung, der sollte sich angesichts der vielen Skandalen rund um die neonazistische Mordserie nicht müde abdrehen, sondern hellwach hinschauen.

Wolf Wetzel

Der NSU-VS-Komplex. Wo beginnt der Nationalsozialistische Untergrund - wo hört der Staat auf?

Wolf Wetzel, Unrast Verlag, Münster April 2013, ISBN: 978-3-89771-537-0



Ringvorlesung „Religionskritik“ im Sommersemester 2013



In Kooperation mit dem AstA der Hochschule Darmstadt veranstaltet der AstA der TU Darmstadt im laufenden Sommersemester eine Ringvorlesung zum Themenkomplex Religion und Religionskritik.

Im „westlichen“ Kulturkreis hat es die organisierte Religion seit der Aufklärung nicht immer leicht. Insbesondere seit der Veröffentlichung von Darwins Thesen zur Evolution befindet sie sich auf dem Rückzug. In Deutschland - und hier vor allem in den neuen Bundesländern - mehrt sich die Zahl der Personen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören. Auch im Westen steigt die Zahl der Kirchenaustritte und viele Gemeinden können allenfalls an hohen Feiertagen noch eine nennenswerte Besucher_innenzahl verzeichnen. Gleichzeitig erhalten unter anderem im islamischen Raum radikale religiöse Strömungen regen Zulauf. Auch in Europa ist ein Aufschwung „ganzheitlicher“ Ansätze zu verzeichnen - mittlerweile machen Werke mit esoterischem Inhalt im engeren und weiteren Sinne 25% der deutschsprachigen Neuveröffentlichungen aus. Es zeigt sich also, dass obwohl die etablierten Religionsgemeinschaften zunehmend an Bedeutung verlieren, für Religion an sich nicht das Gleiche gelten kann.

Die Ringvorlesung der ASten versucht sich diesem äußeren komplexen Thema auf verschiedene Arten zu nähern. So wird es beispielsweise um die Frage nach einer aktuellen Religionskritik genauso gehen wie um den Stellenwert der Religion in der heutigen Gesellschaft. Auch welchen (sozial-)psychologischen Stellenwert religiöse Bekenntnisse einnehmen, werden sich die Vorträge widmen.

Drei Veranstaltungen haben bisher stattgefunden. Hier findet ihr eine kurze Zusammenfassung:

Den Auftakt der Veranstaltungsreihe hat Lars Quadfasel, assoziiert in der Hamburger Studienbibliothek und Journalist, gemacht und unter dem Titel „Der heilige Schein des Kapitals - Zur Metakritik der Religion und Religionskritik“ referiert. Quadfasel ging in seinem Vortrag darauf ein, dass der heutige „zwanghafte Drang an irgendetwas zu glauben“, nichts anderes ist, als das Bedürfnis nach etwas Haltgebendem, „nach unbedingter Autorität“. Eine solche „Pseudoreligiosität“ ist im Sinne Adornos als „ungeglaubter Glaube“ zu begreifen. Doch verfehlen „antiklerikale Aktivisten“ in ihrer Kritik gerade dieses Symptom und

gehen in ihrem Positivismus, welcher Denken auf Fakten und nichts weiter reduziert, religiöse Schriften und Ideen in ihrer wissenschaftlichen Unhaltbarkeit an, bekämpfen dabei jedoch aber auch jene Kritik - „dass das, was ist, nicht alles ist“ - als „theologisch“, welche darauf abzielt, die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu „transzendieren“, also das, was es zu retten gelte.

Darauf hat Ferdinand Sutterlütty, Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Familien- und Jugendsoziologie am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt über „Christliche Deutungen sozialer Ungleichheit. Zur Rolle religiöser Ideen“ gesprochen. Er hat in seinem Vortrag die „widerständigen und kulturell angepassten Strömungen und Bewegungen in der jüngeren Geschichte der christlichen Kirchen“, fokussiert auf soziale Ungleichheit, in den Blick genommen. Sutterlütty stellte in seinem Vortrag religiöse Vorstellungen verschiedener christlicher Kirchen heraus, die normativ „handlungsleitend“ für eine „aktive Parteinahme“ gegenüber Entrechteten, Besitzlosen und Diskriminierten waren und sind. Als Beispiele führte er u.a. evangelikale Abolitionisten in den USA an, die Widerstand gegen die Sklaverei leisteten und diese für illegal erklärten sowie befreiungstheologisch inspirierte Basisgemeinden in Lateinamerika, die sich gegen Armut und für Basisdemokratie gegen diktatorische Regime einsetzten. Doch sind die Kirchen in Deutschland und Europa gegenwärtig nicht in der Lage, selbstständige religiöse Deutungen sozialer Ungleichheit zu vollziehen und als Institution „gesellschaftlicher Selbstkritik und Sozialkritik“ zu agieren. „Mobilisierungseffekte“ bleiben für die Kirchen daher weitestgehend aus, denn besetzen sie aktuell, von einzelnen kleinen Gruppierungen abgesehen, Positionen, die bereits an Parteien oder Verbände vergeben sind. Ein Beispiel dafür war die Bewahrung der sozialen Marktwirtschaft vor einem entfesselten Neoliberalismus, ohne dem etwas Neues hinzuzufügen und ohne ein religiöses Vokabular zu verwenden. Sie drücken dieses höchstens realitätsfern „freischwebend fromm“ aus.

Auf der dritten Veranstaltung unserer Ringvorlesung war Hanna Wettig, Sozialwissenschaftlerin und Journalistin, zu Gast und hat über „Feministische Kämpfe in der islamischen Welt“ berichtet. Sie ging in ihrem Vortrag darauf ein, wie sich die feministische Kritik am Islam seit dem arabischen Frühling

verändert hat. Im Islam, der in den meisten arabischen Ländern Staatsreligion ist, wobei die Scharia als „Quelle der Gesetzgebung“ herangezogen wird, sind „Polygamie, Scheidungs- und Erbrecht“ patriarchal festgelegt und somit frauenfeindlich. Ähnlich verhält es sich mit der „Einschränkung der Bewegungsfreiheit für Frauen“ sowie „weibliche Genitalverstümmelung“, die auch aus dem Islam abgeleitet werden können. Lange Zeit galt für Feministinnen in der islamischen Welt, dass der Koran daher neu und nicht frauenfeindlich interpretiert werden muss. Dies hat sich allerdings seit dem arabischen Frühling geändert. Erstmals wird von Feministinnen in der islamischen Welt ihre Religion an sich in Frage gestellt und sie kritisieren die daraus abgeleiteten Regeln als patriarchal. Doch werden sie dafür angefeindet und ernten wütende Kritik, meist aufgrund antiwestlicher Ressentiments ihrer Kritiker_innen.

In diesem Rahmen setzen sich in den kommenden Wochen noch vier Referenten innen mit Aspekten der Religionskritik auseinander.

Am 5. Juni unterzieht Luzie Kahlweiss, Politikwissenschaftlerin, den Begriff der „Islamophobie als politischer Kampfbegriff“ einer Kritik. Am 19. Juni geht es weiter mit Physiker Jörg Huber, der in seinem Vortrag „Der Aberglaube des Positivismus“ die Überhöhung von Wissenschaft zur Ersatzreligion kritisiert. Eine sozialpsychologische Perspektive auf das menschliche Bedürfnis nach Religiosität wird Hans-Joachim Busch, Professor für Soziologie und Sozialpsychologie am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Frankfurt, am 3. Juli einnehmen und der Frage nachgehen, ob zeitgenössische Formen der Religiosität als Illusionsbildung oder Formen postsäkulare Vernunft zu begreifen sind. Den Abschluss der Ringvorlesung bildet am 17. Juli Geert Hendrich, Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie an der TU Darmstadt, mit seinem Vortrag zur ethischen und sozialen Funktion von Religion im postsäkularen Zeitalter. Die ASten freuen sich an allen Terminen über zahlreiche diskussionsfreudige Teilnehmer_innen!

Hier nochmal alle Termine im Überblick:

5. Juni: Luzie Kahlweiss - „Islamophobie“ als politischer Kampfbegriff (603qm, 18:30 Uhr)

19. Juni: Jörg Huber - Der Aberglaube des Positivismus (Café Glaskasten, 18:30 Uhr)

03. Juli: Hans-Joachim Busch - Religiosität heute - Illusionsbildung oder postsäkulare Vernunft? Sozialpsychologische Überlegungen (Café Glaskasten, 18:30 Uhr 17. Juli: Geert Hendrich - „Is there anybody out there?“ Zur ethischen und sozialen Funktion von Religion im postsäkularen Zeitalter (Café Glaskasten, 18:30 Uhr)

Bitte beachtet, dass ab dem 19. Juni alle Veranstaltungen im Café Glaskasten auf dem Campus der Hochschule Darmstadt im Hochhaus, Schöffersstraße 3 stattfinden. Beginn ist jeweils um 18:30 Uhr.

Mehr Infos zur Ringvorlesung und Veranstaltungen des Referats für politische Bildung im AstA der TU Darmstadt gibt's hier: <https://www.facebook.com/polbildud>

Alternative Bildungswoche

Was ist für mich eigentlich Bildung? Diese Frage sollte sich nicht nur jede einzelne Person mal gestellt haben, es wäre auch angebracht und sehr interessant, diese Frage in der Universität, den Seminaren, Übungen und Vorlesungen zu diskutieren. Doch davon wird - mit Ausnahme einer Veranstaltung in der Pädagogik¹¹ - abgesehen. Was Bildung ist, steht in der Universität nämlich schon fest. Ab dem ersten Moment konfrontiert mit Anwesenheitslisten, und Klausurterminen sowie einem fest durchstrukturierten Zeitplan bleibt nicht viel Zeit für grundlegende Diskussionen und abweichende Themen. Die Universität lehrt nicht, um zu lehren, um Inhalte unabhängig ihres Nutzens in der Berufswelt zu diskutieren oder um in Betracht zu ziehen, dass auch „einfaches Interesse ohne Berufsgedanken“ ein annehmbarer Studiengrund ist. Die Universität lehrt um zu können, arbeiten zu können, konsumieren zu können und Aufträge und Anweisungen ausführen zu können. Besonders deutlich wird das mit der verstärkten Präsenz von Unternehmen in der Universität und deren Einfluss auf Bildung, Forschung und Lehre. Bildung ist kaum noch unabhängig von Leistung und Zukunftsplanung zu denken.

Dem möchten wir entgegenwirken!

Natürlich ist freie, kritische und selbstbestimmte Bildung in einem System der Konkurrenz und Unterdrückung nicht vorstellbar oder annähernd umsetzbar. Die Schlussfolgerung daraus sollte und darf allerdings nicht sein, die bestehenden Verhältnisse als fest und unveränderbar anzunehmen und aufzuhören diese kritisch zu hinterfragen. Viel mehr sollte menschliche Freiräume schaffen und in diesen über eine andere Gesellschaft nachdenken. Wie diese aussieht? Wer weiß?

Alternatives Bildungscamp

Auf dem Bildungscamp vom 24. bis zum 28. Juni wird es von Montag bis Freitag Workshops zu den Themen Gesellschaft, Bildung, Wissenschaft und Menschen geben. Unter den übergeordneten Begriffen Bildung, Ökonomie, Soziales, Ökologie und Utopie sollen verschiedene politische Themen vorgestellt und diskutiert werden. Workshops zu „kritische Wissenschaften“, „kritische Theorie“, „Ökonomisierung der Bildung“ und „Militarisierung der Gesellschaft“ werden an den ersten beiden Tagen stattfin-

den. Queere Themen und das Thema „Leben in der Illegalität“ werden am Mittwoch im Mittelpunkt stehen. Alternative Anbaumöglichkeiten und Essgewohnheiten werden am Donnerstag diskutiert und ausprobiert werden. Und am Freitag bleibt genug Zeit um sich das „schöne Leben“ vorzustellen und Pläne zu schmieden, wie es zu diesem kommen könnte. Die Woche soll, bunt, laut und anders werden. Also wird es neben Workshops und Vorträgen, auch gemeinsame Filmabende, Diskussionsrunden, kreative Aktionen, musikalische Abendgestaltung und veganes Abendessen geben.

Kurz gesagt: Wir möchten gemeinsam Kritik üben und diskutieren. Über eine andere Gesellschaft nachdenken. Über einen anderen Alltag und eine andere Bildung. Kreativ sein und Ideen austauschen. Und den grauen Alltag durch eine bunte und sonnige Alternative aufbrechen. Wir freuen uns über viele neue und alte Gesichter, spannende Diskussionen und Anregungen. Also schaut vorbei, beteiligt euch, wie auch immer ihr wollt.

¹¹ Seminar „Politische Dimensionen pädagogischer Theoriebildung“ von Peter Euler, TU CaN: <http://bit.ly/11294Bz>

Rock gegen Rechts

Am Samstag den 15.06.2013 veranstaltet der AStA der TU Darmstadt zum 8. Mal ein Rock gegen Rechts im Schlosshof. Auch diesmal soll neben der musikalischen Unterhaltung die politische Au lärung im Vordergrund stehen. Es gilt ein Zeichen gegen rechtsextreme, xenophobe und rassistische Denkweisen zu setzen. Ziel ist es, Au lärung zu leisten und zum Engagement gegen Rechtsextremismus zu motivieren.

13 Uhr: Antifaschistischer Stadtrundgang

15 Uhr: Vortrag des Nürnberger Instituts für NS Forschung über selbstverwaltete jüdische Enklave 1945 - 1948

15 Uhr: Vorstellung des Alerta Networks.

Im November 07 wurde von antifaschistischen Ultras der weltweiten Fußballszene das Alerta Network gegründet. Seitdem wird gemeinsam versucht, Nazis und rechte Umtriebe aus dem Fußball zu verbannen und einen emanzipatorischen Ultragedanken zu etablieren.

17 Uhr: Außengrenze EU - ein Erfahrungsbericht.

Immer wieder wird betont, dass es in der EU keine Grenzen mehr gebe. Vergessen wird hierbei, dass der Ausgrenzungsmechanismus außerhalb der EU weiterhin greift. Schaffen Menschen es doch, sehen sich diese mit staatlichem Rassismus, Unterdrückung durch „unsichtbare“ Grenzen, rassistischen Kommentaren und menschenunwürdiger Behandlung in Flüchtlingslagern konfrontiert.

17 Uhr: Rosa Fava (jüdisches Museum Berlin) - Kritik des Rassismus. In Deutschland entwickelte sich eine Kritik des Rassismus erst sehr spät. Vorherrschend ist aber immer noch, auch in linken Publikationen, das Konzept der Ausländer- oder Fremdenfeindlichkeit sowie der Vorurteilsforschung.

19 Uhr: VOKÜ

Ab 20 Uhr: Konzert mit Dopewalka, Elcassette, Chaoze One und Schebb

Bei Besuch der Workshops ist der Eintritt zu den Konzerten umsonst. Der reguläre Eintritt zum Konzert beträgt 3€ und 5€ werden als Soli vorgeschlagen.



Schließung des Vordiploms im Studiengang Architektur zum WS 2012/13

Über einen Studienkoordinator, der die Bibel zitiert



Zum Wintersemester 2012/13 wurde das Vordiplom des Studiengangs Architektur geschlossen. Wenn man sich den Zeitstrahl betrachtet, ist diese Schließung rechtlich gesehen einwandfrei. Etwa 50 Studierende sind betroffen. Die Schließung passt zu einer auf Effizienz ausgerichteten Universität, an der die Einzelchicksale der Studierenden nichts zählen.

Erstes Manko betrifft die Kommunikationsweise des Fachbereichs, seines Studienkoordinators, Herr Dr. Meinrad von Engelberg und seines Studiendekans, Herr Prof. Ausländer. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass die Schließung bereits in den Vollversammlungen im April und Oktober 2012 bekannt gegeben wurden. Das ist richtig, allerdings stellt sich die Frage, warum erst am 02.05.2013 ein Brief an alle Betroffenen geschickt wurde und nicht schon im April 2012. Zudem erkennt eine Verkündung unter dem Titel „Tschüss Vordiplom...“ (eine der Folien auf der VV) die Ernsthaftigkeit der Situation. Im Oktober 2012 wurden vereinzelt Studierende per Post informiert. Es wurde ein Gespräch mit Herr Prof. Ausländer empfohlen, um den weiteren Verlauf des Studiums zu klären. Zu diesem Zeitpunkt war der Fachbereich nur noch ein Semester von der Schließung entfernt, was das Studiensekretariat aber nicht davon abhielt, Terminvereinbarungen „mit schlechtem Gewissen“ (wörtlich) zwei Monate liegen zu lassen. Falls endlich ein Termin vereinbart werden konnte, riet der Dekan zu einem Wechsel in den Bachelor... Dass dieser Rat zu dem Zeitpunkt wohl der sinnvollste war, da Veranstaltungen, die nur im Sommersemester angeboten werden, nicht mehr belegt werden konnten und somit eine Vervollständigung des Vordiploms unmöglich geworden war, ist mehr als traurig und zeugt abermals von der zu späten Information der Studierenden. Nach der Vollversammlung des aktuellen Semesters war die Schließung auch zu den letzten durchgedrungen und Panik machte sich breit. Die erste Anlaufstelle war jetzt natürlich der Studienkoordinator Herr

Dr. Meinrad von Engelberg. Dieser fiel auf der Infoversammlung am 15.05.2013 allerdings eher durch seine herablassende Art auf, mit der er den anwesenden Diplomstudierenden begegnete. In Einzelgesprächen konnte es schon mal vorkommen, dass er die Bibel zitierte, falls Kritik am Vorgehen des Fachbereichs aufkam. Dies passt allerdings in ein Schema, welches bei dem Vorgehen verwendet wurde: „Die Studierenden, die noch nicht ihr Vordiplom erreicht haben, sind eh nur faul und eigentlich betrifft es ja auch nicht so viele.“ Mit diesem Argument wurde auch die Schließung vom Fachbereich im Fachbereichsrat argumentiert. Im Nachhinein dann von einer einstimmigen Schließung zu sprechen, die unter falschen Verlautbarungen getroffen wurde, zeugt nicht wirklich von großer Stärke.

Damit zusammenhängend stellt sich die Frage, warum keinerlei Bestrebungen hingehend zu einer Wiederöffnung oder einer fairen Lösung für die Studierenden unternommen wird. Die Situation wird noch drastischer, wenn die Handhabung des Vorziehens von Leistungen aus dem Hauptstudium betrachtet wird. Seitens des Fachbereichs war dies schon immer verboten. Inoffiziell ist dies in der Architektur aber Standard, sodass viele Vordiplomer schon massig CP aus dem Hauptstudium besitzen. Da uniweit eine 5-Jahres-Frist gilt, innerhalb derer Diplom-Leistungen in das Bachelor-Master-Studium übernommen werden können, verfielen zu Beginn des Sommersemesters viele Leistungen einfach. Eine Forderung muss daher lauten, dass so schnell wie möglich eine Regelung gefunden wird, wie bestandene Scheine übernommen werden können! Dieses Beispiel aus der Architektur sollte ein weiteres mahndes sein, dass im Vorfeld der Schließung eines Studienganges alle betroffenen Menschen befragt werden sollten und dass im Zweifel der Sozialverträglichkeit eine Schließung unterlassen werden sollte. Jede_r sollte so lange studieren dürfen, wie das im Einzelfall notwendig ist!

Zeitleiste:

21.5.2008 (Senat) Schließung des Diplomstudienganges Architektur zum SoSe 2013

10.4.2012 (Vollversammlung Architektur) Diplom Studierende werden über bevorstehende Schließung des Vordiploms zum WS 2012/13 informiert

8.5.2012 (Fachbereichsrat Architektur) Schließung des Vordiploms wird einstimmig beschlossen

9.10.2012 (VV) Erneut wird über die Schließung des Vordiploms informiert

29.1.2013 (FBR) Äquivalenztabelle Bachelor-Diplom wird beschlossen

20.3.2013 (Senat) Schließung des Studienganges und Äquivalenztabelle werden bestätigt

21.3.2013 (Satzungsbeilage 2013-II) Schließung wird rechtskräftig

1.4.2013 Schließung des Vordiploms Architektur an der TU Darmstadt

1.10.2013 Studierende ohne Vordiplom und ohne Wechsel in den Bachelor werden exmatriculiert